

Zeit zum Nachdenken



Gruß ans Krankenbett



Liebes Leben fang mich ein, halt mich an die Erde
Kann doch was ich bin nur sein, wenn ich es auch werde
Gib mir Tränen, gib mir Mut und von allem mehr
Mach mich böse, mach mich gut, nur nie ungefähr
Liebes Leben abgemacht, darfst mir nicht verfliegen
Hab noch so viel Mitternacht sprachlos vor mir liegen

(K. Wecker)



„Es muss doch irgendwo sein,
etwas, das trägt und hält...“
(M. Luise Kaschnitz)

KATEGORIALE SEELSORGE  ERZDIOZESE WIEN 
www.kategoriale-seelsorge.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at
www.krankenhaus-seelsorge.at und www.pflegeheimseelsorge.at
Bilder: www.pixabay.de; © sindret - Fotolia

Monatsblatt der katholischen Kirche
(nicht nur) für kranke Menschen

Oktober 2016

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor einiger Zeit war im Museumsquartier in Wien eine Ausstellung mit dem Thema „Ein Koffer für die letzte Reise“. Ungefähr 50 alte, aufgeklappte Koffer waren da zu sehen. Menschen haben sich Gedanken gemacht, was sie aus ihrem Leben mitnehmen möchten wenn sie sterben.

Prominente und Nicht-Prominente, Männer und Frauen unterschiedlichen Alters haben für sich mit Sorgfalt und Bedacht den Koffer gepackt. Manche haben Fotos von ihren Zugehörigen hineingelegt. Bücher waren zu sehen. Musik konnte abgespielt werden. Ein Koffer war mit Zigarettenstangen



befüllt, ein anderer mit Poesie. Im nächsten lag ein weißes Totenhemd von einem Rabbiner. Inhalte so vielfältig wie die Menschen und deren Lebensgeschichten. Visionen und ihr Schauen in die Welt.

Das, was in unserem Leben an Bedeutung gewonnen hat, worüber wir nichts kommen lassen, was uns geprägt hat, uns heilig ist, und Teil unserer Persönlichkeit geworden ist, das möchten wir sammeln und bewahren. Wir möchten es dorthin mitnehmen, wo uns Ewiges Leben verheißen ist.

Der Reichtum gelebten Lebens, die unterschiedlichen Werte, die Buntheit und Originalität, die dargeboten waren, haben mich nachdenklich gemacht. Warum den Koffer erst am Ende eines Lebens packen? Warum nicht jetzt, so mittendrin und zwischendurch, für den Weg durchs Leben, der uns ja manchmal auch sehr fordert.

Ähnlich der Maus Frederick, die die Farben und Sonnenstrahlen für den Winter sammelt. Aufmerksam werden auf das Kostbare, das uns leben lässt. Uns dieses Schatzes bewusst werden und durchhalten, wenn es schwer wird. „Was heißt da Du liebe Zeit? Du ungeliebte Zeit muss es heißen. Du ungeliebte Zeit, von dieser Unzeit, in der wir leben müssen. Und doch, sie ist unsere einzige Zeit: unsere Lebenszeit.“ ...soweit Erich Fried. Seine negativistisch gefärbte Weltsicht ist durchaus nachvollziehbar wenn

wir bedenken, in welchen Rahmen er hineingestellt war.

Doch ich vermute, Sie alle kennen Zeiten unseres Lebens, die Sie als „unliebe“ Zeit beschreiben würden. Zeiten, in denen Sie ins Hadern kommen mit dem, was Ihnen zugemutet wird.

Und trotzdem, es ist unsere LEBENSzeit. Wir Menschen hängen am Leben, auch wenn es noch so reduziert ist. Als Krankenhauseelsorgerin kann ich das bestätigen. Daneben gibt es auch den Wunsch, schon gehen zu können von dieser Welt.

Meist sind wir in der Lage, uns an widrige Lebensumstände anzupassen, sie in unser Leben so zu integrieren, dass wir halbwegs gut leben können. Es gibt also die Fähigkeit des Menschen mit Leidvollem umgehen zu lernen, Herausforderndes anzunehmen. Patienten sagen zuweilen zu mir: Ich möchte all das Schwere nicht missen das ich jetzt durchlebe. Ich schaue jetzt anders ins Leben. Ich kann mich an Sachen freuen, die ich früher gar nicht wahrgenommen habe, für die ich so noch keinen Blick hatte. Da ist der Vogel, der manchmal kommt und sich am Ast niederlässt. Da ist mein Mann, der sich so um mich bemüht, ohne ihn hätte ich das nicht geschafft. Für mich hat sich gezeigt, wer meine Freunde sind. Sie haben die Hoffnung bewahrt, die bei mir selbst schon der Resignation gewichen ist. Ich bin so dankbar

für meine Kinder, und ohne Schmerzen zu sein. Wie schön das Leben ist! Anderes und Neues wird bedeutsam, Lebensrelevantes.

„Fülle des Lebens im Dunkel der Nacht... ahnend um Wandlung und nicht wissen wohin...“, so beschreibt es A. Schwarz. Ich lade Sie ein, den Koffer zu packen mit dem, woraus Sie leben, was Sie trägt – jetzt.

Ich persönlich lege in meinen Koffer das Gelungene und Beglückende. Die Beziehungen die ich leben darf, und auch das, woran ich gescheitert bin. Das, was mich erschüttert hat in meiner Zuversicht. Mein Hadern und mein Bestehen. Meine zerbrochenen Träume, mein Zutrauen, meine Tränen, und all das, was mir Kraft gekostet hat. Das Verwundete, und das, was heil geworden ist. Alle diese Seiten meines Lebens haben mich verändert und führen mich – auf das hoffe ich – zu meiner eigenen Ganzheit hin.

Mein Koffer ist zu klein geworden... Wie ist das bei Ihnen?

So vertraue ich darauf, dass mein Leben, so wie es ist, in Gottes Hand passt und bei ihm gut gehalten und aufgehoben ist. Und auch wenn dieses Bild manchmal ins Wanken gerät, es trägt mich...

Mag.^a Christina Pospisil
Klinische Seelsorgerin/LK Mödling